

der Wehrplatte aus bedient zu werden, so mußte im Inneren ein Gerüst aufgeschlagen werden, auf welchem die Schützen stehen konnten. Die Dach-Construction über den äußeren Hurlitien und dieser inneren Galerie stellte die feste Verbindung her, die das Kanten der Hurlitien nach außen verhinderte.

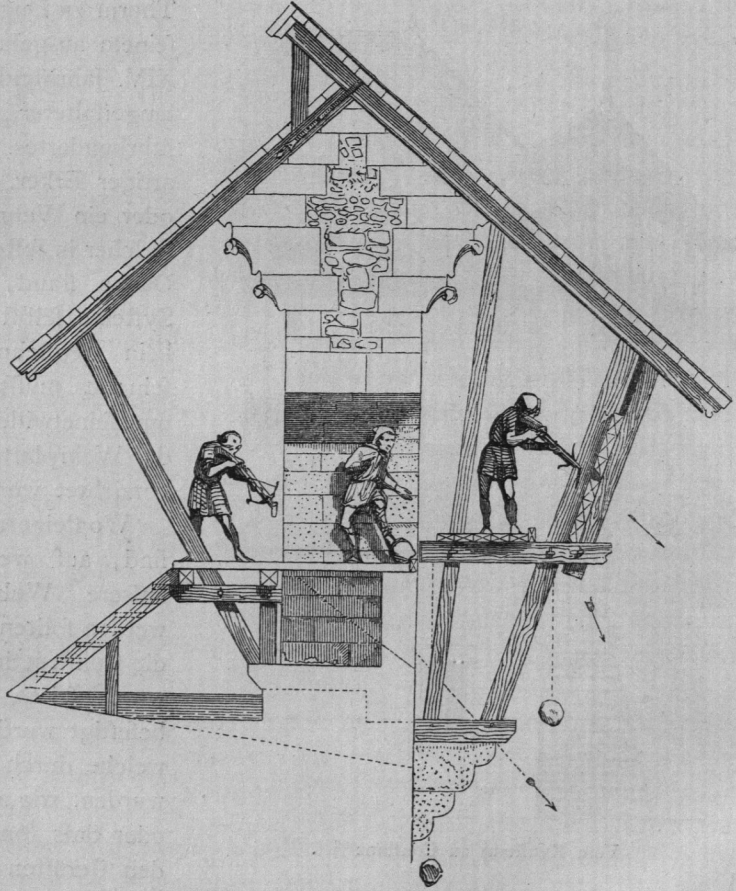
*Viollet-le-Duc* nimmt bei der Mehrzahl seiner Reconstructions der Hurlitien an, daß je zwei lothrechte Hölzer hinter einander in der äußeren Umfassung die feste Stütze derselben bildeten und horizontale Bohlen, in den Zwischenraum zwischen beide gefeckt, die äußere Wand bildeten. Bei allen uns erhaltenen aber ist es eine gewöhnliche Fachwerkwand-Construction, welche außen mit lothrechten Brettern verschalt ist, oder wie zu Laval, eine Schieferverkleidung hat.

Wir haben nun noch die auffallende Erscheinung zu erwähnen, daß in dem reichen Schatze der älteren deutschen Worte sich kein solches findet, das sich mit Bestimmtheit auf diese ausgeladenen hölzernen Wehrgänge deuten ließe, während die Franzosen dafür das Wort *hourd* haben, das doch klingt, als wenn es deutschen Ursprunges wäre, und dem das mittelalterlich lateinische Wort *hurlitia* entspricht. Mit welchem anderen Worte, das wir in der alten Literatur finden, sind nun solche Hurlitien bezeichnet? Es ist für so manches derselben die Bedeutung nur schwer fest zu stellen. Sollte etwa unter

Erker (Aerker, von *arcus* — Bogen, also Bogenbau?) nicht bloß eine auf kurze Strecke gehende Ausladung verstanden sein, sondern auch eine der ganzen Länge einer Mauer nach laufende?

Steinerne Erker und Wehrgänge dürften, abgesehen vom Orient, wohl zuerst in Südfrankreich aufgetreten sein und von dort aus ihren Weg genommen haben. *Viollet-le-Duc* giebt <sup>231)</sup> als erstes Beispiel den Wehrgang an, welcher im XIII. Jahr-

Fig. 187.

Wehrgang am Thurm zu Coucy <sup>230)</sup>.

169.  
Älteste Erker  
und  
Wehrgänge.

<sup>231)</sup> A. a. O., Bd. 6, S. 196 ff. (Artikel: *Machicolis*).